

Kurze Antworten auf einige Fragen

zu Ursachen und Auswegen aus unseren Krisen

Was ist Geld?

Geld ist alles, was als Tauschmittel anerkannt wird. Es ist eine praktische Erfindung, die arbeitsteiliges Wirtschaften erleichtert. Leider wurde Geld immer wieder auch als Machtmittel missbraucht, mit dessen Hilfe sich die Geldbesitzer auf Kosten ihrer Mitmenschen bereicherten.

Wie funktioniert Geld?

Geld entsteht heute meistens als Kredit. Bargeld ist zuerst Kredit der Nationalbank an die Geschäftsbank. Letztere hat die Möglichkeit Buchgeld zu schöpfen, als Kredit an die Kunden.

Kreditkosten entstehen durch Bearbeitungsgebühren, Gebäudekosten, Risiko, Inflationsabgeltung und den Realzins.

Worin liegt eine der größten Schwierigkeiten unserer Geldordnung?

Im Verdoppelungswachstum durch den Zinseszins. Bei 6% Zinsen verdoppelt sich Geldvermögen bzw. Schuld in 12 Jahren. In 24 Jahren vervierfacht, in 36 Jahren verachtfach, in 48 Jahren versechzehnfacht sich diese Summe. In 60 Jahren ist sie 32 mal so groß. Eine solche Geldordnung verursacht unweigerlich Finanzkrisen, weil sie zu riesigen Guthaben- und Schuldenbergen führt.

Vermögen an Geld auf der einen Seite bedeutet eine gleich hohe Schuld auf der anderen Seite. Wenn Geld nicht mehr ausgegeben wird, muss auf der anderen Seiten durch Schuldenausweitung welches in den Kreislauf hereingeholt werden. Viele Katastrophen der Menschheit hatten eines gemeinsam: Konzentration von Geldvermögen und Macht auf der einen, Massenverelendung auf der anderen Seite.

Unser Geld wächst wie Krebs. Ein Eurocent zur Zeit von Christi Geburt mit 5% Zinsen angelegt, wäre zu einem Sonnensystem aus purem Gold angewachsen. Wären die Zinsen auf ein unverzinstes Sparbuch geflossen, so hätte sich jener Cent in 2 000 Jahren nur auf knapp einen Euro vermehrt.

Wer sind die Gewinner der derzeitigen Geldordnung?

Nur etwa 10% der Haushalte. Erst ab ca. 200.000 Euro, bestens angelegt, ist bei einem durchschnittlichen Verbrauch der Zinsertrag höher als die Zinszahlungen über die Verbraucherpreise. Für weitere 10% halten sich Ausgaben und Einnahmen von Zinsen die Waage. 80% der Bevölkerung sind finanzielle Verlierer im derzeitigen Geldsystem. Mit den Kriterien für Lebensqualität gemessen, sind wir ALLE Verlierer dieser Struktur.

Was bewirkt unser heutiges Geldsystem?

Zinseszins, Finanzspekulation und Marktverzerrungen durch die Macht riesiger Kapitalkonzentrationen verstärken die Diskrepanz zwischen arm und reich.

Die Wirtschaft muss wachsen, damit neues Geld in den Umlauf kommt, wozu immer neue Kredite genommen werden müssen. Dies verstärkt die Plünderung begrenzter natürlicher Ressourcen, es belastet und zerstört unsere Lebensgrundlagen.

Wenn Unternehmen nicht mehr genügend Kredite aufnehmen, müssen Staaten sich verschulden, um den sozialen Frieden nicht endgültig auszuhöhlen.

Die vom Geldwesen verursachten Sachzwänge der Wirtschaft reichen tief ins Privatleben der Menschen. Leidtragende sind auch in unseren Breiten vor allem die Kinder, deren Familien durch den Arbeitsdruck auf beide Elternteile oder durch Arbeitslosigkeit schwer belastet sind.

Geld geht über Leichen?

Ja! Einige Beispiele:

Strukturanpassungsprogramme (Sparpakete), die hoch verschuldeten armen Ländern auferlegt werden, zerstören die wirtschaftlichen Lebensgrundlagen vieler Menschen und höhlen soziale Netze aus.

Spekulationen mit großen Währungstransaktionen destabilisieren ganze Volkswirtschaften, wovon wieder die Armen, Schwachen und Frauen am meisten betroffen werden.

Zur Beschleunigung des Wachstums könnte, wenn dieses große Unheil nicht doch noch abgewendet wird, derzeit (April 2010) für das riesige Staudammprojekt „Belo Monte“ am Rio Xingu entschieden werden, welches unermesslichen Schaden stiften würde.

Wäre eine Weltwährungskonferenz für Geld ohne Wachstumszwang in Sicht, könnte Präsident Lula sich an sein Versprechen halten, dieses Projekt „nie auf Biegen und Brechen, wem auch immer, aufzwingen zu wollen“.

Die Waffenindustrie ist ein beliebtes Feld für Geldanleger. Auf der Suche nach Profit werden Waffen in bürgerkriegsgefährdete Regionen geliefert, wodurch die friedliche Beilegung der Konflikte stark erschwert wird. Außerdem töten Waffen auch ohne Krieg, wenn durch ihre Erzeugung und Anschaffung die Grundbedürfnisse nach Nahrung, Unterkunft und Gesundheit nicht befriedigt werden.

Zur Sicherung von Rohstoffquellen, Investitionen und Absatzmärkten, unterstützen die reichen Staaten immer wieder Regime, die ihren Wünschen entgegenkommen, aber den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt der Bevölkerung behindern. Sie schrecken dabei auch vor militärischem Eingreifen nicht zurück.

Gab es im Laufe der Geschichte funktionierende Beispiele für gerechteres Geld?

Ja, zum Beispiel:

Das Brakteatensystem des Hochmittelalters: Die Münzen dieser Zeit verloren durch „Verrufungen“ ihre Geltung und mussten gegen eine Prägesteuer eingetauscht werden. Aufgrund dieser Steuer eignete sich dieses Geld weder zum Horten, noch zum Erpressen von Zinsen und wurde schnell weitergegeben. Es gibt Historiker, welche einen Zusammenhang zwischen dem Brakteatensystem und der wirtschaftlichen Blütezeit des Hochmittelalters (siehe Kathedralen) sehen. Maurer sollen monatlich 1500 Euro, (berechnet am Getreidepreis) verdient haben.

Colonial Scrip (bills of credit) der englischen Kolonien: Benjamin Franklin schrieb um 1750: „Eine blühendere Nation kann auf dieser Erde nicht gefunden werden. Wir geben unser eigenes Geld heraus und haben an niemanden Zinsen zu zahlen.“ Im Jahr nach dem Vollzug des Verbotes von Colonial Scrip durch die englische Krone, waren auch in den Kolonien die Straßen voller Bettler und Landstreicher wie in England. (Gerhard Margreiter in „Geld ist anders als Sie denken, und viel wichtiger als Ökonomen glauben“).

Das Freigeldexperiment von Wörgl in Tirol 1932/33:

Das „Wirtschaftswunder von Wörgl“ wurde durch Arbeitswertscheine erreicht, welche mit 1% des Wertes pro Monat als Armenabgabe beklebt werden mussten. Um der Abgabe zu entgehen, konnten Gemeindesteuern im Vorhinein bezahlt werden. Der schnelle Umlauf dieses Geldes brachte in kurzer Zeit Arbeit und Wohlstand in die Gemeinde. Im In- und Ausland gab es Vorbereitungen dafür, diese Idee zu übernehmen. Leider wurde dieses Experiment des Bürgermeisters und seiner Gemeinde aufgrund einer Intervention der Nationalbank ein zu frühes Ende gesetzt.

Gibt es auch heute Modellprojekte für gerechteres Geld?

Es gibt weltweit eine große Anzahl zinsfreier Tauschkreise, zinsfreier Spar- und Leih- gemeinschaften, Parallelwährungen, aber auch Modelle für nationale und internationale Währungen, welche allen Menschen gleichermaßen dienen und keine Umverteilung von arm zu reich verursachen. Beispiele:

Der deutsche Ökonom Prof. Josef Huber schlägt vor, das Privileg verzinster Kreditgeldschöpfung privaten Banken zu entziehen. Wenn nur noch staatliche Banken Geld in die Welt setzen dürften, so bräuchten sich Staaten nicht mehr zu verschulden. Zinsgewinne könnten anstelle von Steuern verwendet werden.

Prof. Richard Douthwaite überlegt die Aufgaben des Geldes zu trennen in: (inter-) nationale, umlaufende Währungen, eine Wertaufbewahrungswährung, regionale Währungen (für wirtschaftlich benachteiligte Regionen, damit nicht zuviel Geld abfließt) und eine globale Handelswährung, welche nicht zugleich auch als staatliche Währung dient. Eine internationale Handelswährung wäre an einen Warenkorb gebunden, um stabil bleiben zu können.

Wer trägt die Schuld an dieser schrecklichen Situation?

Unsere Geldordnung hat sich im Laufe der Geschichte als „gesetztes Unrecht“ (Unrecht welches gesetzlich geschützt ist) entwickelt. Nach Neuanfängen funktioniert unser Geld großartig, in alternden Volkswirtschaften allerdings werden Katastrophen heraufbeschwört. Es handelt sich um eine Struktur die ungerechte Entscheidungen nicht nur ermöglicht, sondern aus mehreren Gründen sogar dazu drängt Unrecht zu tun.

Unwissenheit und div. Ängste verhindern immer noch einen so dringend notwendigen Systemwandel.

Die Frage sollte lauten: **Wer kann diese Situation ändern?**

Gemeinsam, überparteilich und interreligiös vernetzt, wäre es Bürgerinnen und Bürgern aller gesellschaftlichen Schichten möglich, Universitäten und Politikern zu Forschungsprojekten als Vorbereitung für einen Systemwandel zu ermutigen.

Wenn wir uns auch verbaler Gewalt enthalten, die Würde eines jeden Menschen achten und versuchen zu verstehen, warum Politik in unzähligen Sackgassen steckt, könnten wir sehr schnell für riesige Probleme gemeinsame Lösungsansätze finden. Es ist notwendig zu wissen, dass Macht zu missbrauchen und sehr viel Geld zu haben keine echten Bedürfnisse sind, sondern Strategien um das Bedürfnis nach Anerkennung und Sicherheit zu befriedigen.

Durch Gesetze können neue Rahmenbedingungen für eine gerechtere und damit friedlichere Zukunft geschaffen werden, aber es ist nicht möglich Strategien für persönliches Wohlbefinden durch Gesetze zu regeln. Deshalb ist für eine Neuordnung des Geldwesens verbale Gewaltfreiheit siehe: www.gewaltfrei-austria.org/, „über gewaltfreie Kommunikation“ ebenso wichtig wie genügend Wissen über Irrtümer derzeitiger Geldtechnik.

Unserer Freude zu leben, unsere Entscheidung zu lieben (bedingungslos), könnte stärker werden als alle Ängste vor einem Systemwandel.

Welche Möglichkeiten gibt es, sich für neues Geld einzusetzen?

- Sich und andere informieren
- Kontakte pflegen zu Menschen, welche sich für die Geldproblematik interessieren
- Geld in ethisch und ökologisch wertvollen Projekten anlegen, Geld ohne Realzins verborgen,
- Geldausstellungen übernehmen und Veranstaltungen organisieren
- Für religiöse Menschen: sich durch gemeinsame Auseinandersetzung mit den Heiligen Schriften und im Gebet gegenseitig auf dem Weg der inneren und äußeren Befreiung weiterhelfen.

Quellen: Helmut Creutz, „Das Geld- Syndrom“, Margrit Kennedy, „Geld ohne Zinsen und Inflation“, u. a.

[www.seiten](#) siehe: währungspolitische Maßnahmen

Für Ihr Interesse dankt:

Josefa Maurer, Mail: maurerjosefa@gmx.at